

# Inventur auch für kleine Handwerksbetriebe wichtig

Michael Fischer

Gerade kleine Handwerksbetriebe behandeln die Inventur noch immer sehr stiefmütterlich. Das kann bei Betriebsprüfungen durch das Finanzamt fatale Folgen haben. Messen, wiegen, zählen – eine Inventur kostet Zeit, Aufwand und damit Geld. Für viele Betriebe ist das ein Grund, auf eine Inventur zu verzichten und mit Pi-mal-Daumen-Schätzungen der Vorräte zu arbeiten. Diese Schätzungen gehen dann in die Erstellung der Bilanz ein. Stellt der Fiskus im Rahmen einer Betriebsprüfung Fehler bei der Inventur fest, kann die Buchführung verworfen und als nicht ordnungsgemäß eingestuft werden. Der Prüfer darf dann Umsatz und Gewinn schätzen. Die Folge: Steuernachzahlungen.

Doch eine ordentliche Inventur kann nicht nur den Umgang mit dem Finanzamt erleichtern. Sie erhöht auch die Bestandszuverlässigkeit. Die Verbesserung der Produktions- und Lieferzeiten, die insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen immer wichtiger wird, ist ohne eine entsprechende Bestandszuverlässigkeit kaum zu erreichen. Der beste Weg zur Erleichterung eines optimierten Bestandes liegt in der Durchführung einer permanenten Inventur. Voraussetzung dafür ist ein ordnungsgemäß geführtes Lagerbuch sowie die Auf-

bewahrung aller Unterlagen, die die Zu- und Abgänge belegen. Sinnvoll ist die digitale Führung des Lagerbuchs im Rahmen eines Warenwirtschaftssystems (WWS).

Das WWS und seine vorgelagerte Organisation verursachen aber gerade bei kleinen Handwerksbetrieben unverhältnismäßig hohe Kosten. Außerdem muss auch bei einem WWS einmal im Jahr der Soll-Bestand laut System mit dem tatsächlichen Bestand abgeglichen werden. Der Vorteil des WWS: Der Inventurtermin kann frei gewählt werden. Für kleine Unternehmen mit besonders produktions- und lieferrelevanten Vorräten, für die sich das WWS nicht lohnt, ist es sinnvoll, unterjährig Prüfungen und Checks vorzunehmen und die Ergebnisse beispielsweise in einer Excel-Liste festzuhalten. Neben der Erhöhung der Bestandsgenauigkeit beschleunigt dieses Vorgehen die Inventur.

In der Regel erfolgt die Inventur zum Bilanzstichtag, normalerweise also am 31. Dezember. Die sogenannte Stichtagsinventur eignet sich für Betriebe, die zum 31. Dezember bilanzieren und um den Jahreswechsel herum nur mit geringen Umsätzen rechnen. Aber was tun, wenn der Umsatz gerade zur Jahreswende steigt?

### Michaels Praxistipp

Ofenprofi Michael Fischer, selbstständiger Sachverständiger und Mitglied im Bundesverband freier Sachverständiger (BVFS), schreibt an dieser Stelle über das, was die Branche bewegt.



### Michael Fischer

Planungs- und Sachverständigenagentur

Fischerweg 2

83119 Obing

Mobil: +49 175 / 498 27 47

[michael.fischer@chiemgauer-ofenzentrum.de](mailto:michael.fischer@chiemgauer-ofenzentrum.de)

# Michaels Praxistipp

Für diese Fälle sieht das Handelsgesetzbuch Inventurvereinfachungen vor: Neben der Stichtagsinventur ist die zeitnahe Inventur möglich. Sie kann innerhalb von maximal zehn Tagen vor oder nach dem Bilanzstichtag erfolgen. Wird beispielsweise am 6. Januar Inventur gemacht, sind allerdings Zugänge zwischen dem 1. und 6. Januar abzuziehen, Verkäufe dazuzurechnen. Eine verlegte oder zeitverschobene Inventur ist in den drei Monaten vor oder in den zwei Monaten nach dem Bilanzstichtag möglich.

Bei Unsicherheiten darüber, ob die verlegte Inventur angewendet werden darf oder nicht, sollte man sich

die schriftliche Genehmigung des zuständigen Finanzamts einholen. Bei Betriebsprüfungen des Finanzamts gilt der Inventur meist ein sehr kritischer Blick. Doch den Prüfer interessiert weniger die finanzielle Situation des Betriebs. Er sucht vielmehr nach Ungereimtheiten und Fehlern bei der Inventur. Typischer Fall aus der Praxis: Ofen- und Luftheizungsbaumeister Mustermann versucht nach bestem Wissen und Gewissen, seine steuerlichen Pflichten zu erfüllen. Doch bei der Inventur hat er versehentlich Waren eines Lagerraums vergessen. Das fällt dem Prüfer des Finanzamts auf. Das setzt eine Lawine in Gang, die den Handwerksmeister viel Geld kostet.

## **Fazit**

Eine gut geplante Inventur ist wichtig, wenn der Fiskus kommt. Sie ist aber auch ein gutes Werkzeug zur Optimierung der Dienstleistungs- und Lieferzeiten. Außerdem weiß der Chef, wie viel Kapital in seinem Betrieb gebunden ist und Banken reagieren gegebenenfalls positiv, wenn ein Unternehmen nicht mit Pi-mal-Daumen-Schätzungen seinen Bestand angibt.